

**Germanistenverband der Tschechischen Republik**

**Institut für Germanistik, Nordistik und Niederlandistik  
an der Philosophischen Fakultät der Masaryk-Universität Brno**

**Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur an der Pädagogischen  
Fakultät der Masaryk-Universität Brno**

**Germanistische Literaturwissenschaft und die neuen  
Herausforderungen in Forschung und Lehre in Tschechien**

**Jaroslav Kovář  
Aleš Urválek  
(Hrsg.)**

**Brno 2009**

## Inhalt

Vorwort .....	5
<b>Das literarische Werk Alexander Sacher-Masochs. Ein Überblick</b> Jens Peter Cyprian .....	10
<b>Oskar Baum (1883 – 1941). Ein vergessener Schriftsteller des Prager Kreises</b> Martin Koblížek .....	30
<b>Brünner Trunkenheit, Theresienstädter Stille. Zu Tragik der jüdischen Assimilation bei Karl Kreisler (1882-1942)</b> Zdeněk Mareček .....	45
<b>Bedeutung des Romantischen in der Literatur über Musik</b> Baudyšová Helena .....	64
<b>Karel Sabina, Max Brod und „Die verkaufte Braut“</b> Jiří Munzar .....	75
<b>Mimi Lynx. Die Spuren der Mnemosyne</b> Libor Marek .....	81
<b>Zu Peter Härtlings neuesten Werken</b> Ludvík E. Václavěk .....	93
<b>Die Funktionen des Mottos in Peter Stamm's Erzählprosa</b> Ján Jambor .....	99
<b>Ein recht europäischer Fall: Kleists mögliche Quellen zu <i>Die Marquise von O...</i></b> Isabel Hernández .....	112
<b>Max Zweigs Medea</b> Ingrid Puchalová .....	121
<b>Der Fürst Felix Lichnowsky als literarisches Vorbild</b> Iveta Rucková .....	135
<b>Literarische Autobiographien deutschsprachiger Autoren als Bestandteil des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache</b> Jan Kubica .....	144
<b>Nietzsche, Goethe und Burckhardt. Drei große Persönlichkeiten im Leben und Werk Hesses</b> Jiří Širůček .....	150

Rezensenten: Prof. Dr. Gertrud Maria Rösch  
Prof. Dr. phil. habil. Klaus Werner

© Jaroslav Kovář, Aleš Urválek, (Hrsg.), 2009

ISBN 978-80-87192-06-1

<b>Unumgänglichkeit des Leidens und Schädlichkeit des Wohlbefindens:</b> <b>Variation einer konservativen Gedankenfigur bei Paul de Lagarde, Julius Langbehn, Stefan George und Thomas Mann</b> Aleš Urválek .....	160
<b>Leben im Dazwischen – Vertreibung als Thema der deutschen Gegenwartsliteratur</b> Winfried Adam .....	171
<b>Die neue grüne Jungfer</b> <b>Grenzen der Literatur – Literatur der Grenze</b> Winfried Baumann .....	180
<b>Heines „Lorelei“ – eine komparative Analyse ausgewählter Übersetzungen</b> Jitka Bláhová .....	194
<b>Der späte Rilke: Interpretationsfragen und Übersetzungsprobleme</b> Petr Kučera .....	205
<b>Aktuelle deutschsprachige Generationenromane</b> Jan Budňák .....	215
<b>Komische Stasibilder in der deutschen Literatur nach 1989</b> Nadežda Zemaníková .....	227
<b>Der neue Blick auf den „Russen“</b> Lenka Vomáčková .....	239
<b>Das digitale Olmützer Textkorpus der Arbeitsstelle für deutschmährische Literatur</b> Birgit M. Feierl .....	249
<b>Pfade im Text — Routen zur Welt</b> <b>Digitale Reisehandbücher im AAC-Austrian Academy Corpus</b> Ulrike Czeitschner .....	261
<b>Kontakte und Adressen der Autoren</b> .....	275

## Vorwort

Das breite Spektrum der literaturwissenschaftlichen Beiträge, die in diesem Band gesammelt sind, ließe sich auf unterschiedliche Art gliedern und sortieren. Während etwa die Hälfte der Beiträge eher den Aspekt der deutsch-tschechischen und tschechisch-deutschen literarischen Beziehungen behandeln, thematisieren die anderen vielmehr allgemeiner die deutschsprachige Literatur in Vergangenheit und Gegenwart; diese Zweiteilung entspricht im großen und ganzen sowohl den traditionellen als auch den ganz aktuellen Forschungsfeldern der tschechischen literaturwissenschaftlichen Germanistik.

Für den Sammelband haben die Herausgeber eine andere Gliederungsstruktur gewählt, nicht zuletzt deshalb, da sich das Spektrum der eingereichten Beiträge im Laufe der Arbeit zum Teil verwandelte, und somit in dem Sammelband durch das ursprüngliche Schema nicht mehr abgedeckt werden konnte.

Den ersten Themenblock des literaturwissenschaftlichen Sammelbandes eröffnen Beiträge, die sich um einen komplexen Blick auf ein bestimmtes, monographisch angelegtes Thema bemühen.

Den Auftakt bildet Jens-Peter Cyprian, der in dem Sammelband zusammenfassend Ergebnisse seines Dissertationsprojekts an der Philosophischen Fakultät der Palacký-Universität präsentiert. Im Mittelpunkt seiner Studie stehen Leben und Werk des österreichischen Schriftstellers und gebürtigen Mählers Alexander Sacher-Masoch, die in dem Beitrag eingehend erforscht und systematisch dargelegt werden.

Martin Koblížek versucht in seinem Beitrag die Persönlichkeit des, wie er im Titel schreibt, „vergessenen“ Schriftstellers und Musikkritikers Oskar Baum näher zu bringen. Detailliert schildert er insbesondere Baums Rolle in dem so genannten Prager Kreis um Max Brod, anschließend analysiert er Baums Erzählungen mit der Blindenproblematik.

Komplex seinem Thema nachzugehen bemüht sich auch Zdeněk Mareček, der anhand der Biographie von Karl Kreisler wie auch manchen seiner Texte das tragische Schicksal der jüdischen Assimilation in Mähren erörtert. Den in Wien geborenen, zwischen den Weltkriegen in Brünn lebenden und schreibenden, in das Konzentrationslager Theresienstadt deportierten und in Sobibor verstorbenen Juden Kreisler analysiert Mareček unter anderem auf die antisemitischen auf Kreisler gemünzten Angriffe im Jahre 1925 hin. Weiter werden Kreislers Briefe an Erica Spann-Rheinsch, seine kurze Novelle "Die Ewige Liebe der Frau Lilly Schwarz", wie auch die historische Novelle "Catilina" dargelegt, anschließend wird das Augenmerk auf Kreislers Einstellung zu der Entwicklung der deutschen Literatur in der Tschechoslowakei (1918-1938) gelenkt.

Konzentriert sich bei Cyprian, Koblížek und Mareček der Blick auf eine Persönlichkeit, die in der gebotenen Knappheit möglichst facettenreich erfasst wird, gerät bei Helena Baudyšová ins Blickfeld ein Begriff; und zwar der des Romantischen. Baudyšová versucht zu erklären, wie dieser Begriff in der Literatur über Musik definiert und gebraucht wird. In ihrem diachron angelegten Versuch um eine Begriffsgeschichte erörtert Baudyšová die wichtigsten Positionen (Wackenroder und Tieck, E. T. A. Hoffmann und Schopenhauer), wobei sie auf etliche Reibflächen zwischen den einzelnen Standpunkten aufmerksam macht und manche folgenreiche Polemik schildert.

Dem zweiten Themenblock des Sammelbandes wurden Beiträge zugeordnet, die einen enger fokussierten Aspekt des jeweiligen Schriftstellers anvisieren.

Dieser Block beginnt mit dem Beitrag von Jiří Munzar, wo im Mittelpunkt ein eher unbekannter Text von Max Brod steht mit dem recht bekannten Titel „Die verkaufte Braut“.

Munzar untersucht Brods Buch „Die verkaufte Braut“ (1962), das dem Schicksal Karel Sabinas, des Librettisten der berühmten Oper Bedřich Smetanas gewidmet ist. Ausgehend von der Tatsache, dass K. Sabina im Jahre 1872 der Mitarbeit mit der österreichischen Staatspolizei bezichtigt und seitdem als Verräter des tschechischen Volkes bezeichnet wurde, dechiffriert Munzar den Text Brods als einen Versuch, Sabina freizusprechen, ja ihn vollends zu rehabilitieren.

Einen Text eines Autors hat für seine Analyse auch Libor Marek ausgewählt und auch er versuchte ihn primär unter einem Aspekt zu interpretieren. Dieser Text ist die Novelle „Mimi Lynx“, der Autor heißt Richard Schaukal, und den Gesichtspunkt stellt die so genannte Mnemosyne (Gedächtnis) dar, ein Phänomen, das laut Marek in der literarischen Moderne als ästhetisches und erkenntnistheoretisches Kriterium eine gewichtige Bedeutung besitzt.

Ludvík E. Václavek präsentiert in seinem Beitrag die neuesten Werke Peter Härtlings, in dessen Texten wiederholt tschechisch-deutsche Beziehungen thematisiert wurden. Härtling, der als neunjähriger Junge aus Sachsen für drei Jahre nach Olmütz kam, wird von Václavek vor allem auf zwei Texte aus dem Jahre 2007 hin betrachtet, in denen diese mährische Stadt eine wichtige Rolle spielt. Es ist zunächst das Buch „Erinnerte Wirklichkeit - Erzählte Wahrheit“, wo Härtling den Reichtum seines Verhältnisses zu Olmütz (und zu Brünn) entwickelt, der für seine Sichtung der Welt durchaus prägenden Städte. Anschließend analysiert Václavek die Novelle „Das ausgestellte Kind“, in der die Aktivitäten der Familie Mozart im Bereich Musik und ihre Erlebnisse auf den bekannten Reisen durch Europa zu einer kompakten Tournee zusammenschmelzen, die ihren Gipfelpunkt in Olmütz findet.

Eines recht innovativen Blickwinkels bedient sich in seiner Studie über „Die Funktionen des Mottos in Peter Stammers Erzählprosa“ Ján Jambor. Jambors im Rahmen eines breiteren Projekts „Versuch einer komplexeren Analyse und Interpretation der Erzählprosa Peter Stammers“ entstandener Beitrag untersucht die jeweilige Funktion des Mottos in drei Romanen Stammers („Agnes“, 1998, „Ungefähre Landschaft“, 2001, „An einem Tag wie diesem“, 2006) und in zwei Erzählungsbänden („Blitzzeit“, 1999, „In fremden Gärten“, 2003). Methodisch bedient sich Jambor vor allem der Arbeiten von G. Genette und D. Hodrová, deren Ansichten im kritischen Dialog weitergedacht werden. Die Interpretation der Primärliteratur wird um Peter Stammers Selbstaussagen aus den Interviews wie auch um weitere bisher nicht publizierte Stellungnahmen zum Motto ergänzt.

Die Beiträge des dritten Themenblocks konzentrieren sich weniger auf einzelne Aspekte als vielmehr auf die Kontinuitäten. An literarischen Texten sind hier von Bedeutung zu allererst Traditionen, von denen man zehrt, Quellen, aus denen man schöpft, Bilder, in die man sich einschreibt, Vorbilder, an die man sich heran schreibt, oder Vorlagen, die man literarisch umzusetzen versucht.

So begibt sich Isabel Hernández auf die Suche nach den bisher wenig erforschten europäischen Quellen, die Heinrich von Kleist bei dem Verfassen der Novelle „Die Marquise von O...“ inspiriert haben mögen. In Übereinstimmung mit der Kleist-Forschung betont sie die wichtige Bedeutung der Novelle „La fuerza de la sangre“ des Spaniers Miguel de Cervantes, dennoch sie weist zugleich auch auf andere übersehene Texte hin, vor allem französischer Provenienz, die ihrerseits auf dem cervantischen Text basieren.

Eine moderne Arbeit am Mythos liefert in ihrem Beitrag Ingrid Puchalová, da sie sich mit Max Zweigs Drama „Medea in Prag“ (1949) auseinandersetzt. Dieses erst aus dem Nachlass des Autors veröffentlichte Drama spielt in Prag kurz nach dem Zweiten Weltkrieg, wohin der Widerstandskämpfer Prokop Foltyn nach 9 Jahren Exil mit seiner farbigen Ehefrau Leila zurückkehrt. Puchalová's Analyse kommt zu dem Schluss, dass Zweigs Aktualisierung der mythologischen Medea-Gestalt eine moderne Medea auf die Bühne bringt, in der das Fremde und Unerwünschte stark thematisiert wird.

Befasst sich Puchalová mit dem (Nach)Leben einer mythologisch-literarischen Figur, konzentriert sich Iveta Rucková darauf, welche Form eine reale Figur in unterschiedlichen literarischen Texten annehmen kann. In ihrer Studie bietet sie Einblick in verschiedenste literarische Gestaltungen des Fürsten Felix Lichnowsky im Tierepos Heinrich Heines „Atta Troll“, im Feuilletonroman Georg Weerths „Leben und Thaten des berühmten Ritters Schnapphahnski“, im Roman Luise Aston's „Revolution und Contrarevolution“ sowie im Werk Heinrich Laubes „Das erste deutsche Parlament“. Im Mittelpunkt des Interesses von Rucková stehen die einzelnen literarischen Bilder dieses Adligen, die ja nicht selten satirische Töne beinhalten.

Eine gegensätzliche Intention verfolgt Jan Kubica, da er sich von der Literatur auf die realen Lebensläufe und historische Realien hin bewegt. In seinem Beitrag „Literarische Autobiographien deutschsprachiger Autoren als Bestandteil des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache“ geht es Kubica primär darum zu erforschen, in wie weit die literarisch gestalteten (Auto)Biographien von Ota Filip, Gerold Tietz und Frank Sikora, die allesamt deren in der Zeit des Zweiten Weltkrieges verbrachte Kindheit und Jugend thematisieren, im Fremdsprachenunterricht anzuwenden sind.

Weitere zwei Beiträge dieses Themenblockes abstrahieren möglichst von den biographischen Elementen um aufzuzeigen, wie einzelne Bilder, Motive, Gedanken innerliterarisch weiter getragen und transformiert werden.

Jiří Sirůček untersucht das Werk von H. Hesse auf den Einfluss von Nietzsche, Goethe und Burckhardt hin. Ein besonderes Augenmerk lenkt er dabei auf die Basler Jahre Hesses (1899-1904), als der Einfluss Nietzsches offensichtlich war. Anschließend analysiert Sirůček Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den einzelnen oben genannten Vorbildern Hesses.

Aleš Urválek erörtert in seinem Beitrag „Unumgänglichkeit des Leidens und Schädlichkeit des Wohlbefindens“ unterschiedliche Variationen der im Titel genannten Gedankenfigur, wie sie sich im deutschen konservativen Denken formiert haben. Neben zwei Beispielen dieses Gedankens, einem vor 1900 und einem nach 1900, wird vor allem nach dessen Wurzeln und Konsequenzen gefragt, vor allem bei Paul de Lagarde, Julius Langbehn, Stefan George und Thomas Mann.

Der vierte Themenblock könnte auf den gemeinsamen Nenner des „Zwischenraumes“ gebracht werden; man analysiert hier unterschiedliche Formen des Lebens zwischen den Staaten, zwischen den Nationen und Sprachen. An Bedeutung gewinnen hier Grenzgänge und Übergänge, Gefühle der Nachbarschaft oder aber der Fremde, sei es schon zwischen Deutschland und Tschechien, zwischen ritualisierten und authentischen Lebensformen, oder zwischen den Sprachen.

In diesem Sinne geht Winfried Adam in seinem Beitrag „Leben im Dazwischen - Vertreibung als Thema der deutschen Gegenwartsliteratur“ den einzelnen Thematisierungsmodi der Vertreibung „aus“ dem Sudetenland in der deutschen Gegenwartsliteratur nach. Anhand dreier neuerer Romane von Jörg Bernig „Niemandszeit“ (2002), Reinhard Jirgl „Die Unvollendeten“ (2003) und Emma Braslavsky „Aus dem Sinn“ (2007) versucht Adam zu zeigen, auf welche Weise junge deutsche Autoren/innen dieses Thema aufgreifen und welchen Stellenwert es innerhalb der gegenwärtigen deutschen Literatur besitzt. Dabei stellt sich heraus, dass alle drei Texte - jenseits von erstarrten Erinnerungsritualen in Politik und Verbänden - einen ästhetisch wie inhaltlich außerordentlich produktiven Umgang mit der Thematik pflegen.

Aus einem anderen Blickwinkel betrachtet die „Zwischenräume“ Winfried Baumann in seinem Beitrag „Die neue grüne Jungfer. Grenzen der Literatur - Literatur der Grenze“. Baumann zeigt, wie die Grenzgegenden zwischen Tschechien und Deutschland, die zu den

von der EU besonders geförderten Regionen (Euregionen) gehören, in der Literatur thematisiert werden. Zunächst stellt er Maximilian Schmidt genannt Waldschmidt (1832-1919) vor, dessen Roman „Hančička das Chodenmädchen“ 1893 erschien (tschechisch als „Hančička chodské děvče“ [1896]). Anschließend untersucht er Bernhard Setzweins Roman von der „Grünen Jungfer“, der 2007 als „Zelená panna“ in Brünn herausgebracht wurde; dieser Roman ist für Baumann ein literarischer Ausdruck für die Anfangszeit jener Versuche geworden, das Zusammen über die Grenze hinweg noch ohne Projekte und Programme zu entwickeln, wobei sich zeigt, dass die Vergangenheit eben nicht vorbei und abgeschlossen ist.

Folgende zwei Beiträge tragen insofern dem grenzüberschreitenden Bild des vierten Themenblockes Rechnung, als sie das Thema der Translation in den Vordergrund rücken.

Jitka Bláhová nimmt eine tiefgehende komparative Analyse ausgewählter Übersetzungen Heines „Lorelei“ vor, eines der berühmtesten Gedichte des „Buches der Lieder“. Bláhová lässt die wichtigsten tschechischen Übersetzungen Revue passieren, sie weist auf die Geschichte der „Lorelei“ hin, um sich folglich den linguistischen Aspekten der Übersetzung dieses Gedichtes zu widmen.

Lässt Bláhová die literarischen Aspekte der jeweiligen Übersetzungen mehr oder weniger außer Acht und analysiert sie hauptsächlich die linguistischen, so sind für Petr Kučera die Nuancen des literarischen Diskurses über die Lyrik Rilkes eine unabdingbare Bedingung, um sinnvoll über die Übersetzungsproblematik sprechen zu können. In seinem Beitrag geht Kučera zunächst den Interpretationsfragen beim späten Rilke nach. Dabei setzt er Rilke in den Kontext der europäischen Moderne, insbesondere des westeuropäischen Symbolismus. Er besteht darauf, dass sich das reife Werk Rilkes trotz manchen Analogien vom Ästhetizismus und einer hermetischen Geschlossenheit der französischen symbolistischen Lyrik unterscheidet. Danach lenkt Kučera sein Augenmerk auf die Übersetzungen der „Duineser Elegien“ und der „Sonette an Orpheus“ aus der Zwischenkriegszeit sowie aus den 60er und 90er Jahren des 20. Jahrhunderts.

Das Kriterium für den fünften Themenblock Block ist ein rein chronologisches: vertreten sind hier Studien, die sich mit der neuesten deutschen Literatur beschäftigen. Diesen Block eröffnet der Beitrag von Jan Budňák, der sich den aktuellen deutschsprachigen Generationenromanen widmet. Budňák registriert ein neu aufgekommenes Interesse an dieser Gattung, stellt vier deren Exponenten (Köhlmeier: „Abendland“, Steinaecker: „Wallner beginnt zu fliegen“, Geiger: „Es geht uns gut“, Eva Menasse: „Vienna“) vor, und versucht nach ihren Gemeinsamkeiten zu fahnden, um der Gattung zumindest allgemeine Umrisse geben zu können. Laut Budňák stellen sich auf diese oder jene Art alle besprochenen Romane eine besonders anregende Frage: die nach Möglichkeiten der narrativen Überlieferung der Familienvergangenheit und der für den Menschen unentbehrlichen Funktion davon.

Naděžda Zemaníková untersucht in ihrem Beitrag die deutsche Literatur nach 1989 auf komische Stasibilder hin. In ihrem Beitrag stellt Zemaníková vielfältige Formen der komischen Darstellung dieses Themas vor und fragt nach Bedingungen, unter denen die Mittel des Komischen in der literarischen Auseinandersetzung mit dem „Stasithema“ versagen.

Lenka Vomáčkova analysiert, wie sich nach 1989 in den Texten der Autoren, die früher in der DDR gelebt und gewirkt haben, der Blick auf die Russen verwandelte. Sie kommt zu anregenden Schlussfolgerungen: die ehemals positive Einstellung gegenüber der Sowjetunion wird von Stereotypen abgelöst: die Russen seien faul, korrupt, unzivilisiert und unberechenbar. Es kommen – wenn Russland überhaupt Darstellungsgegenstand wird – Bildelemente ins Spiel, die auf Russen als Geschäftspartner, Konkurrenten, politische Akteure in einer postkommunistischen Welt am Ende der Systemauseinandersetzung bezogen sind.

Anschließend betrachtet Vomáčkova Texte, die das Kriegsende in Deutschland aufarbeiten oder die Besatzungszeit durch die Sowjetarmee thematisieren

Im letzten Themenblock - last but not least – sind Beiträge versammelt, die der im Titel des Bandes angeführten Formel von den „neuen Herausforderungen in Forschung und Lehre“ insofern Rechnung tragen, als sie die hiesige Germanistik neuen Technologien öffnen, und ihr damit durchaus neue Wege zeigen.

Birgit M. Feierl stellt in ihrem Beitrag Das digitale Olmützer Textkorpus der Arbeitsstelle für deutschmährische Literatur vor, das als ein Subkorpus des AAC-Austrian Academy Corpus der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien, im Jänner 2008 an der FF UP Olomouc begründet wurde. Dieses bilaterale Projekt, das die beiden Institutionen über die Staatsgrenzen hinweg verbindet, hält sie für ein Paradebeispiel einer neuen Forschungsmethode innerhalb der Geistes- und Kulturwissenschaften. Feierl stellt sowohl die Projektpartner als auch das Projekt an sich vor, danach geht sie auf die damit verbundenen Arbeitsvorgänge ein, um Möglichkeiten darzustellen, die das digitale Korpus den Germanistinnen und Germanisten in Olmütz ganz konkret offeriert.

Ulrike Czeitschners Beitrag „Pfade im Text — Routen zur Welt Digitale Reisehandbücher im AAC-Austrian Academy Corpus“ bietet einen Überblick über die texttechnologischen Projekte des AAC (Digitale Editionen, Parallele und Thematische Korpora, Transmedia-Anwendungen), um folglich am Beispiel eines Teilkorpus historischer Baedeker-Reiseführer exemplarische Auswertungsmöglichkeiten XML-basierter Keyword-Annotierung vorzustellen. Den Schwerpunkt ihrer Studie bildet die qualitative Datenanalyse und Verfahren (XSLT/XPATH), die einen für kulturwissenschaftliche Nutzungsbedürfnisse adäquaten Zugriff auf digitale Reiseführer — als Textsorte und Ressource geisteswissenschaftlichen Forschens — erleichtern.

Die Herausgeber